

# Nylonstring-Fusionär

**Martin Müller** · Seit über 35 Jahren überzeugt der Karlsruher mit brillanter Saitenkunst bis hin zu lateinamerikanischer Musik und Nylonstring-Jazz. Auch mit seinen aktuellen Projekten beweist Martin Müller, dass er nach wie vor zu den Besten gehört.



**Martin Müller:**  
Wanderer zwischen  
den Welten

Ende der Siebzigerjahre veröffentlichte Müller sein Debütwerk, bereits mit dem zweiten Album ‚Amazons‘ für das Akustikgitarren-Label Stockfisch wurde der Karlsruher bekannt. Da spielte ein Deutscher selbstkomponierte, authentisch brasilianisch klingende Musik und überzeugte als versierter Gitarrist und origineller Komponist gleichermaßen. Diese Kompetenzen baute Martin Müller in den folgenden Jahren noch

aus: Ab 1985 veröffentlichte er im eigenen Verlag zahlreiche Tonträger und Lehrwerke, die teilweise enthusiastisch besprochen wurden: So wurden die ‚Brazilian Guitar Duos‘, die Müller mit dem brasilianischen Gitarristen und Sänger Oscar Ferreira einspielte, sogar von überstrengen Klassik-Kritikern gelobt. So gilt Müller seit den Neunzigerjahren als „Deutschlands führender Latin-Gitarrist“, ein Titel, der sowohl zutreffend als auch einengend ist.

Denn trotz des klaren Bekenntnis zur brasilianischen Gitarrenmusik spielt Martin Müller genauso überzeugend Jazz oder Kammermusik: Zu nennen wären da Alben mit dem Klarinetten Wolfgang Weth und dem Flötisten Günther J. Schmitz oder die Produktionen mit dem Vibraphonisten Florian Poser, dem Saxophonisten Jochen Feucht sowie dem Bassisten Markus Bodenseh. Das aktuelle Projekt des umtriebigen Musikers ‚The Rhapsody in Blue‘, ist ein Album, in dessen Zentrum das gleichnamige Werk George Gershwins steht. Über das neue Album und seinen Werdegang als Musiker gab uns Martin Müller Auskunft.

## Am Anfang deines Gitarristenlebens stand eine klassische Gitarrenausbildung?

**Martin Müller:** Ich hatte Privatunterricht bei einem hervorragenden Musiker, der zudem Violinist war und auch vorzüglich Swing-Gitarre spielte. Davon bekam ich aber nichts mit. Stattdessen paukte er akribisch mit mir die Carulli-Schule.

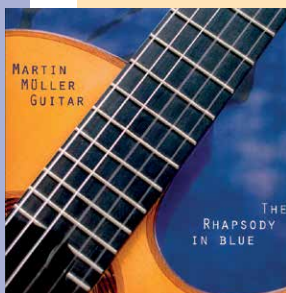
## Wann fandest du zur brasilianischen Musik?

Ich war 17 und arbeitete in Mannheim als Pfleger – nachdem ich als Gymnasiast gescheitert war und mein Vater wünschte, dass

## AKTUELLE PRODUKTION

### Martin Müller: The Rhapsody In Blue (2014, Xolo)

Sein Tribut an den großen George Gershwin ist zu zwei Dritteln ein reines Jazz-Album, das den Gitarrist im Trio mit Bass und Schlagzeug präsentiert. Wer sich schon immer gewünscht hat, dass ein Gitarrist mit klassischem Ton und ebensolcher Technik Jazz spielt – hier wird er fündig. Schon beim eröffnenden ‚Prelude No. 2‘, einem Blues mit alleine solierendem Tenorsaxophon, überzeugen Gitarrist und Band mit lässigem Swing und geschmackvollem Comping. Mit den nächsten drei Titeln ist die Band beim Sternchentema des Albums – und der Hörer erlebt in diesen 15 Minuten einen ersten Höhepunkt. Da passt alles: Arrangement, Zusammenspiel und die virtuos, dabei völlig unangestrengt und cool rüberkommenden Soli des Bandleaders. Klasse auch das konzertante Intro zu ‚The Man I Love‘, gefolgt von einer schönen Themendarstellung in Oktaven und Blockakkorden, das einmal mehr von einem Klasse-Solo gekrönt wird. Für Klassiker hat dieses, übrigens auch vorzüglich produzierte Album ebenso viel zu bieten: Müllers Einspielung der ‚Rhapsody‘ für Sologitarre ist super, seine Bearbeitung ist ein echter Treffer und macht Appetit aufs Selberspielen. *Harald Wittig*





Martin Müller live mit dem Rue Baden Powell Projekt

ich mich orientierte. Ich war da etwas isoliert, saß nach dem Dienst in meinem Zimmer und spielte Gitarre. Damals noch E-Gitarre, Jazz um genau zu sein. Meine Kollegen nahmen mich eines Tages zu einem Baden-Powell-Konzert mit. Das war für mich die musikalische Offenbarung und Initialzündung. Das wollte ich auch machen. Ich rief meinen Vater an und bat ihn, mir meine akustische Gitarre zu bringen. Meine E-Gitarre nahm ich danach noch zwei Mal in die Hand. Jetzt war brasilianische Gitarre à la Baden Powell angesagt.

#### Wie hast du dir diesen Stil erarbeitet?

In erster Linie durch Heraushören seiner Alben, durch Abschauen – ich besuchte in der Folge so viele Konzerte wie möglich – und ein wenig halfen mir die beiden Songbooks, die es bei Tonos gab. Ich erkannte schnell, dass die rechte Hand und die Rhythmik besonders wichtig sind. Harmonisch konnte ich gut folgen, denn ich hatte einige Jazzerfahrung und sah Powells Spiel als Block-Akkordik à la Barney Kessel. Mit der Zeit stieg ich immer tiefer ein, beschäftigte mich viel mit dem Land, mit brasilianischer Musik im Allgemeinen, auch mit Kunst und Literatur.

#### Die ‚Brazilian Guitar Duos‘ mit Oscar Ferreira sorgten auch bei den Klassikern für Aufhorchen.

Wir bekamen sehr gute Kritiken, auch von Hardcore-Klassikern. Anfang der Neunziger waren wir echte Pioniere. Außer dem Duo Assad spielte niemand dieses Repertoire, die meisten Klassiker trauten sich da wohl wegen der Rhythmik nicht ran. Wir waren die Ersten nach den Assads, die den ‚Jongo‘ von Paulo Bellinati einspielten. Heute ist der ‚Jongo‘ etabliert und wird von vielen Duos gespielt.

#### Du bist ein sehr fruchtbarer Komponist. Bist du schnell beim Schreiben?

Wahnsinnig schnell. Es fällt mir leicht, unabhängig von der Stilistik. Wenn mich beispielsweise Felix Schell, der meine Musik verlegt, nach einem Tango-Heft fragt, hat er nach drei Wochen ein druckreifes Manuskript. Ich brauche zum Komponieren nicht mal eine Gitarre, die Inspiration genügt. Die Begabung, schnell

und stilsicher in verschiedenen Stilistiken schreiben zu können, hat es mir ermöglicht, als Musiker leben zu können. Ich habe viel Theatermusik komponiert, für Funk und Fernsehen geschrieben, auch Chansons und Pop-Songs produziert.

#### Dein aktuelles Album ‚The Rhapsody In Blue‘ widmet sich der Musik George Gershwins. Seine Musik hat einen besonderen Stellenwert für Dich.

Gershwin lernte ich als Kind kennen, als ich das große Glück hatte, mit meiner Mutter eine Aufführung von ‚Porgy and Bess‘ besuchen zu dürfen. Seitdem bin ich Gershwin-Verehrer und liebe seine Musik, habe immer wieder Songs wie ‚I Got Rhythm‘ gespielt. Die ‚Rhapsody In Blue‘ wollte ich schon lange auf der Gitarre spielen, denn dieses Stück ist die Vertonung des musikalischen Schmelztiegels New York. Der ursprüngliche Titel ‚American Rhapsody‘ beschreibt diese Verschmelzung von Stilistiken und Einflüssen sehr gut.

#### Hattest du viel Arbeit mit dem Arrangement?

Das ging relativ zügig und leicht von der Hand. Ich hielt mich eng an Gershwins Klavierfassung. Es ist zwar am Anfang erforderlich, es in eine gitarrenfreundliche Tonart zu transponieren, aber das Stück moduliert dann in spielbare Tonarten, sodass die Übertragung insgesamt gut machbar war. Selbstverständlich musste ich es auch erst spielen lernen. Das ist schon anspruchsvoll, keine Frage, ist aber für erfahrene Gitarristen spielbar. Ich finde, dass mit diesem Stück Musikgeschichte auch das Repertoire der klassischen Gitarre eine wertvolle Bereicherung erfährt.

#### Wie lief die Produktion dann ab?

Aufgenommen haben wir in den HOFA-Studios als Band und quasi live – es gab wenig Schnitte und die Stücke, auch

## DISKOGRAPHIE (Auswahl)

- Amazonas** (1980, Stockfisch)
- Brazilian Guitar Duos** (mit Oscar Ferreira, 1991, Burger & Müller)
- Tres Vozes** (mit Oscar Ferreira, 1993, Burger & Müller)
- Rua Baden Powell** (Baden Powell Tribute-Band, 2002, Burger & Müller)
- Unbefugten ist das Zuhören verboten** (mit Wolfgang Weth, 2002, Burger & Müller)
- Rua Nova** (Rua Baden Powell-Band in neuer Besetzung, 2008, Xolo)
- In Touch With Brasil** (Sologitarre, 2009, Wonderland-Records)
- Guitar Works** (Sologitarre und Duos mit Günther J. Schmitz, 2009, Schell Music)
- Timing** (mit Wolfgang Weth, 2014, Xolo)
- The Rhapsody In Blue** (2014, Xolo)

## @ ONLINE-INFO

[www.brazilguitar.de](http://www.brazilguitar.de)

meine Solostücke, waren eigentlich nach einem, maximal drei Takes im Kasten. Gemischt wurde ‚The Rhapsody‘ von Jan Eric Kongshaug in dessen berühmten Rainbow Studio in Oslo. Dass er an dem Album arbeitete, war mir sehr wichtig. Im Rainbow sind all die fantastischen ECM-Produktionen entstanden, die einen Großteil meiner Rainbow-Bildung ausmachen. Der Steinway im Rainbow wird noch immer täglich gestimmt – es könnte ja sein, dass Keith Jarrett anruft und aufnehmen möchte.

Vielen Dank für das Gespräch.



## Auszug aus AKUSTIK GITARRE 2-2015



- Stories
- Interviews
- Testberichte
- Workshops
- Reportagen ...

AKUSTIK GITARRE –  
das Fachmagazin für Akustikgitarristen

[www.akustik-gitarre.com](http://www.akustik-gitarre.com)

The Acoustic Family